

Entwicklung des Beinlings bis in das erste Viertel des 14. Jahrhunderts

Julian Decker für www.bayreuth1320.de

Betrachtet man sich die bildlichen Darstellungen oder auch die wenigen textilen Funde aus der Zeit um 1300, so fällt spezifisch der Beinbekleidung ein Wechsel in der Mode im Vergleich zur Zeit des frühen Mittelalters auf¹. Die in der wissenschaftlichen Nomenklatur als Beinlinge (mhd. hose) bezeichneten hüfthohen, eng anliegenden Strümpfe, die am Bund einer Hose (mhd. brouche) befestigt werden, sind allerdings nicht ad hoc entstanden, sondern weisen eine Entwicklung auf, die in folgendem Artikel kurz erläutert werden soll.

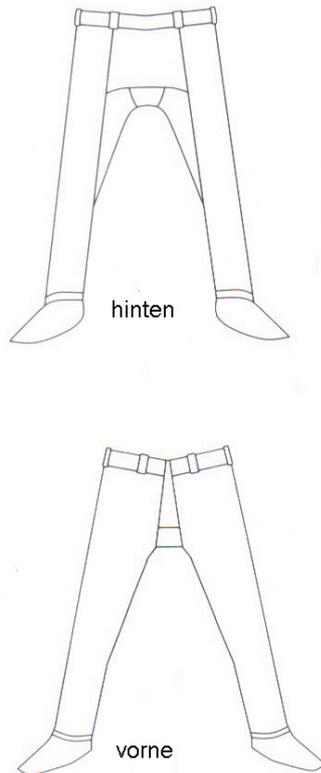


Abb. 1 Thorsberger Hose

reicht bis unter die Knie, der Ansatz wird mit einer Kniebinde überdeckt.⁴ Weitere bildliche Darstellungen dieses Kleidungsstücks finden sich unter anderem im Hita-Codex und dem Werdener Psalter.



Abb. 2 Gamaschen, Hita Codex

Im kontinental-europäischen Frühmittelalter findet sich als Beinbekleidung der Männer vornehmlich die eng anliegende Hose (Sonderformen wie die „Pumphose“ im skandinavischen Raum sollen hier nicht weiter Beachtung finden).

Auf bildlichen Darstellungen, wie der um 980 entstandenen Passio Kiliani, zeigen eine relativ eng anliegende Hose bestehend aus zwei Beinröhren die mit einem rechteckigen Teil auf der Rückseite und mehreren keilförmigen Stücken auf der Vorderseite verbunden sind. Damit reihen sich diese Hosen in den Typ der Thorsberghose ein. Eine ganz ähnliche Konstruktionsweise findet sich noch in der Mitte des 11. Jh. in Haithabu². Es bleibt allerdings anzunehmen, dass ein überregionaler und allgemeingültiger, quasi „genormter“ Schnitt für Hosen nicht existiert hat, sondern dass vielmehr jedes Stück eine individuelle Konstruktion unter Nutzung des Grundmusters der Thorsberghose darstellt.

Erste Hinweise auf Beinlinge finden sich bereits in der Zeit um 800, so schreibt Einhard über die Kleidung Karls des Großen: „... auf dem Körper wurde ihm ein leinernes Hemd angezogen und leinerne Hosen, darüber eine Tunika, die mit einem Seidenstreifen umgeben war, und Gamaschen.“³

Auf dem Thronbild Karls des Kahlen (Mitte 9. Jh.) findet sich eine weitere Darstellung bei einem Vasallen. „Bei ihm sitzen unter wadenlangen Stiefeln eng anliegende Gamaschen, die Kniehose

reicht bis unter die Knie, der Ansatz wird mit einer Kniebinde überdeckt.“⁴ Weitere bildliche Darstellungen dieses Kleidungsstücks finden sich unter anderem im Hita-Codex und dem Werdener Psalter.

Ein Fund der die Interpretation der Bildquellen stützt stammt aus dem Siedlungsbereich von Haithabu. Die als Überreste einer Gamasche angesprochenen Textilien weisen entsprechende konstruktive Merkmale auf⁵. Ein ganz ähnlicher Fund aus dem Hafengebäude von Haithabu ermöglicht es den terminus ante quem* spätestens auf die Mitte des 11. Jh. zu setzen.

¹ E. Vrava, Beinbekleidung, in: Lex. D. MA, S.1821, Bd.I

² I. Hägg, Die Textilfunde aus dem Hafen von Haithabu, S.20ff.

³ M. Müller, Die Kleidung nach Quellen des frühen Mittelalters, S.65

⁴ M. Müller, Kleidung nach Quellen des frühen Mittelalters, S.69

⁵ I. Hägg, Die Textilfunde aus dem Hafen von Haithabu, S.22

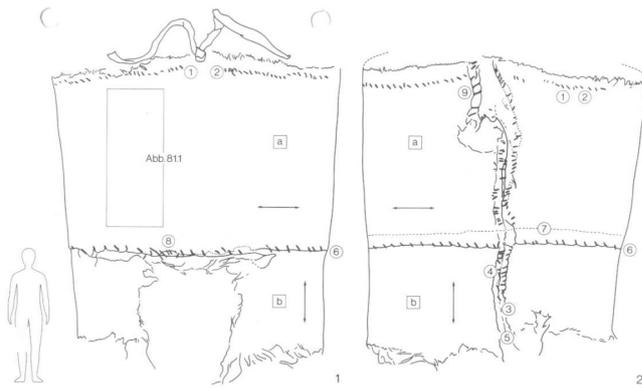


Abb. 3 Gamaschenfragment Haithabu

geschnitten waren als die Hosen, welche nur mit Beinwickeln getragen wurden lässt sich derzeit aufgrund der mangelnden Quellenlage nicht beurteilen. Die später als Bruch bezeichneten Hosen, welche speziell zum Tragen unter den Beinlingen hergestellt werden, weisen deutliche Unterschiede zu den Hosenformen aus der Zeit vor der Mitte des 11. Jh. auf.⁷ Dass im Laufe des Hochmittelalters weitere Entwicklungen auftraten, lässt sich an den weithin bekannten Funden der Wüstung Herjolfsnes auf Grönland ablesen.

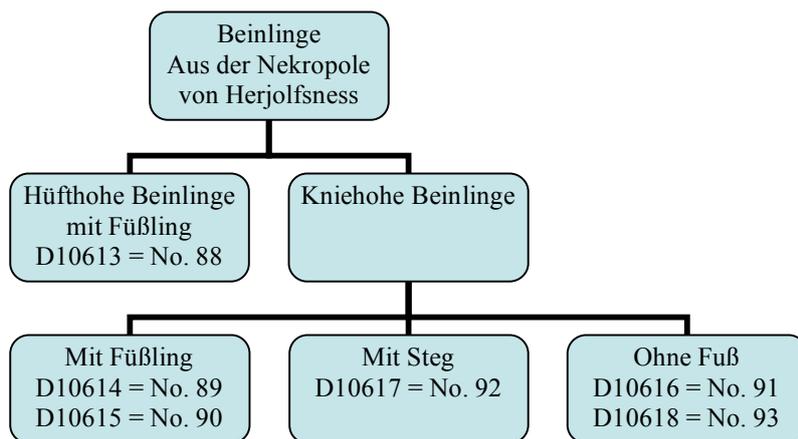


Abb. 4 Organigramm der Beinlingtypen

Die recht überschaubare Anzahl der betreffenden Objekte, lässt bereits eine Typologisierung zu. So unterscheidet Norlund⁸ in Übereinstimmung mit Ostergard⁹ die Beinlingfunde in zwei Hauptgruppen, bei der eine in drei Untergruppen eingeteilt wird. Dabei ist zu beachten, dass die kniehohen Beinlinge wohl ausschließlich von Frauen getragen wurden.¹⁰ Die Datierung der einzelnen Objekte erfolgte über die relativchronologische Methode. Leider konnten die Objekte D10614 - D10617 (= Norlund No. 89 -92) stratigraphisch** nicht eingeordnet werden und entziehen sich somit einer genaueren Datierung. D10613 (= Norlund No. 88) lässt sich ins 14. Jh., D10618 (= Norlund No. 93) auf die Zeit nach 1390 einordnen.

Dieses Objekt weist alle Merkmale des hochmittelalterlichen Beinlings auf. Das obere Ende des Strumpffragments ist so gearbeitet, dass man es mittels eines Bändchens am Bund der Hose befestigen konnte. Offenbar reichte dieser Strumpf über die Knie bis zur Mitte des Oberschenkels.

Festzuhalten bleibt, dass das Tragen von Beinlingen/Gamaschen als paralleles Phänomen neben der Verwendung von Beinwickeln⁶ anzusehen ist. Ob die Hosen welche unter den Beinlingen getragen wurden in dieser Zeit anders

getragen wurden in dieser Zeit anders

Die Datierung der einzelnen Objekte erfolgte über die relativchronologische Methode.

⁶ I. Hägg, Die Textilfunde aus dem Hafen von Haithabu, S.24

⁷ Hinzuweisen bleibt insbesondere, dass es bisher keinen europäischen Fund eines textilen Objekts, das als Bruche anzusprechen wäre gibt und sich unsere Kenntnis über dieses Kleidungsstück ausschließlich auf Bildquellen stützt.

⁸ P. Norlund, Buried Norsemen at Herjolfsnes

⁹ E. Ostergard, Woven into the earth, 2004

¹⁰ E. Vrava, Beinbekleidung, in: Lex. D. MA, S.1821, Bd.I



**Abb. 5 Beinling
D10613**

Diese Datierung lässt sich über eine kulturhistorisch-kunstgeschichtliche Herangehensweise genauer eingrenzen. Die C-14-Analyse der Oberbekleidung aus Herjolfsnes zeigte, dass diese Methode durchaus zu akzeptablen Ergebnissen führen kann.¹¹

Die Konstruktion der einzelnen Beinlinge weist weit reichende Gemeinsamkeiten auf.

Sämtliche Beinlinge sind aus relativ rohem Wollstoff gefertigt (7/8 - 9/10 Schuss- zu Kettfaden pro cm²), der Korpus ist jeweils in einem Stück gefertigt und trägt die Naht auf der Rückseite. Die Versäuberung ist in einem relativ groben Heftstich ausgeführt.

Die Funde von Herjolfsnes sind die am besten erhaltenen Objekte dieser Zeit und spiegeln wohl auch die Mode auf dem europäischen Festland wider¹².

Insgesamt kann man sagen, dass die Entwicklung des Beinlings schon im Frühmittelalter mit knielangen Gamaschen begann, welche sich im Laufe des 10. - 12.Jh. in der Männertracht zu hüfthohen Strümpfen weiterentwickelte. Diese langen Strümpfe wurden am oberen Ende mit einem Band an der Bruche befestigt. Die weitere Entwicklung ab dem 14.Jh. stellt die ersten Schritte zur „Wiedervereinigung“ der beiden Beinröhren dar, welche dann in der Zeit um 1400 abgeschlossen wurde.

* terminus ante quem = Zeitpunkt, vor dem ein Ereignis passiert sein muss.

** Stratigraphie (Schichtenkunde) = Untersuchung von Schichtungen und ihre zeitliche Zuordnung

¹¹ E. Ostergard, Woven into the earth, S.253

¹² E. Ostergard, Woven into the earth, S.135ff.

Literaturverzeichnis

Hägg, I.: Die Textilfunde aus dem Hafen von Haithabu, Neumünster, 1984.

Hägg, I.: Die Textilfunde aus der Siedlung und aus den Gräbern von Haithabu, Neumünster, 1991.

Müller, M.: Kleidung nach Quellen des frühen Mittelalters, Berlin, 2002.

Norlund, P.: Buried Norsemen at Herjolfsness. Meddelelser om grønland, Bd.76, Kopenhagen, 1924.

Ostergard, E.: Woven into the earth, Aarhus, 2004.

Vrava, E.: Beinbekleidung, in: Lexikon des Mittelalters, München, 2003.

Abbildungsverzeichnis

Abb.1 Thorsberger Hose

Aus: I. Hägg, Textilfunde aus dem Hafen von Haithabu, S. 31

Abb.2 Gamaschen Hita-Codex

Aus: M. Müller, Kleidung nach Quellen des frühen Mittelalters, Tafel 7,27

Abb.3 Gamaschenfragment Haithabu

Aus: I. Hägg, Textilfunde aus dem Hafen von Haithabu, S.21

Abb.4 Organigramm der Beinlingtypen nach Norlund
Eigene Grafik

Abb.5 Beinling D10613

Aus: E. Ostergard, Woven into the earth, S.223